

***Der Grünzug Donauefeld ist von zentraler Bedeutung für das Stadtentwicklungsgebiet Donauefeld - nun müssen wir uns gemeinsam anstrengen, dass er auch umgesetzt wird.***

**Der Grünzug Donauefeld als Thema beim 2. Runden Tisch, am 7. Mai 2015  
– eine Zusammenfassung**

Der Runde Tisch fand dieses Mal direkt im Stadtentwicklungsgebiet Donauefeld statt. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen fanden sich fast 50 Personen bei der Infobox ein, um mit Gemeinderat **Christoph Chorherr** und Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Ilse Fitzbauer** den geplanten Grünzug Donauefeld zu diskutieren.

Gleich zu Beginn stellten sowohl Fitzbauer als auch Chorherr klar, dass der geplante Grünzug von zentraler Bedeutung für den künftigen Stadtteil ist. Daher wird der Grünzug auch bereits in der ersten Entwicklungsphase im Flächenwidmungsplan fixiert und schrittweise mit der Bebauung umgesetzt.

Fitzbauer betont, dass im Donauefeld mindestens 25 Prozent der Gesamtfläche als öffentlicher Freiraum zur Verfügung stehen muss. Der Anteil kann auch gerne größer sein, dann müsste allerdings über eine höhere Bebauungsdichte und Gebäudehöhe diskutiert werden.

Das zentrale Thema für Chorherr ist die Umsetzung des Grünzugs. Noch immer sind große Teile des geplanten Grünzugs in Privatbesitz, da die GrundeigentümerInnen auf höhere Preise gehofft haben. Mit der Festlegung als „Schutzgebiet Wald und Wiesen (SWW)“ werden nun Tatsachen gesetzt, die der Spekulation ein Ende bereiten sollten. Jetzt beginnt die Kunst in Verhandlungen mit GrundeigentümerInnen, der MA49, dem Wohnfonds, und anderen mehr, einen großen durchgängigen und auch funktionsfähigen Grünraum zu schaffen. Eine Eigentümerin von Grundstücken im geplanten Grünzug bedauert, dass es seitens der Stadt bisher noch keine Gespräche bezüglich eines Ankaufs der Flächen stattgefunden hätten. Man war sich einig, dass dies geändert werden soll. Die Schwierigkeit ist jedenfalls, dass der Wohnfonds der Stadt Wien nur Flächen kaufen darf, die auch sicher Bauland werden.

Wie wichtig der Grünzug für den neuen Stadtteil ist, spiegelte sich in der zum Teil lebhaften Diskussion wieder. So wurde etwa befürchtet, dass der Grünzug immer wieder an Fläche einbüßt und der Bebauung bzw. den Interessen einzelner GrundeigentümerInnen ausweichen muss.

**Susanne Fabian**, Dezernatsleiterin der MA21 für den 21. Bezirk und Zielgebietskoordinatorin für das Donaufeld hält fest, dass die genaue Lage des Grünzugs erst jetzt in den vertiefenden Planungen fixiert wird. In den bisherigen Konzepten wurde er schematisch und nicht parzellenscharf dargestellt. Dadurch kann es zu Anpassungen gegenüber dem Leitbild kommen. Die für den Grünzug definierten Qualitäten werden dadurch aber nicht beeinträchtigt.

Die Wortmeldungen der VeranstaltungsbesucherInnen decken ein breites Spektrum ab. Während einige die Bebauung des Donaufelds prinzipiell ablehnen, weil dadurch besondere Qualitäten, wie die Weite und der hochwertige Boden, unwiederbringlich verloren gehen, fordern andere, dass zumindest 1/3 der Fläche unbebaut bleibt. Wieder andere akzeptieren und unterstützen die Entwicklung eines neuen Stadtteils, fordern aber gleichzeitig hohe Qualitäten für den Freiraum ein. Der Grünzug soll jedenfalls nicht zubetoniert werden und „grün“ gestaltet werden. Chorherr hält fest, dass derzeit noch keine konkreten Planungen zur Ausgestaltung des Grünzugs bestehen, sondern erst in den nächsten Phasen erfolgen. Deshalb sind die Anregungen der Bevölkerung zum jetzigen Zeitpunkt auch so wertvoll, um sie dann später auch soweit wie möglich einfließen lassen zu können.

**Herbert Weidinger**, Fachbereichsleiter der MA49 im Fachbereich Raumplanung, Naturschutz und Umweltbildung, berichtet, dass seitens der MA49 ein großes Interesse besteht, so früh wie möglich mit der Gestaltung des Grünzugs beginnen zu können, um so einen tragfähigen Grünraum zu bekommen und den guten Boden nutzen zu können.

Chorherr weist auf die Tatsache hin, dass Wien stark wächst, ob wir das wollen oder nicht. Wenn in Wien keine Wohnungen gebaut werden, führt dies zu einem markanten Anstieg der Wohnkosten, zudem ziehen die Menschen in den Speckgürtel, was zu einer Zersiedelung und einem hohen Verkehrsanstieg führt – eine höhere Belastung der Umwelt wäre die Folge.

Fitzbauer bestätigt, dass die Entwicklungen des Donaufelds selbstverständlich mit dem 22. Bezirk abgestimmt werden. Sehr kritisch wird seitens des Bezirks die angedachte Fahrradbrücke über die Alte Donau gesehen. Der Segelsport darf keinesfalls beeinträchtigt werden.

Die Forderung nach einer aktiven Verdichtung bestehender Siedlungsgebiete - insbesondere von flächenintensiven Fachmarktzentren wird von Chorherr und Fitzbauer unterstützt. Vor rund vier Monaten wurde im Gemeinderat der Beschluss gefällt, dass ebenerdiger Fachmarktzentren nicht gewünscht sind. Derzeit werden 9 bis 10 Projekte mit Über-

bauungen geplant. Allerdings sind die Einflussmöglichkeiten seitens der Stadt bei bestehender Widmung sehr gering.

Weitere Diskussionspunkte:

Donaufeld soll Standort für Nahrungsmittel bleiben. Ein Projekt ähnlich von Agropolis in München sollte aufgezoen werden.